

Erasmus+ - Projekt “BOQua digital”



Leitfaden zur Implementierung der EU-weit einheitlichen Qualifizierungsmodule zur Weiterbildung von Fachkräften der Berufsorientierung

(Heike Arold, Lars Windelband und Projektpartner)

Entwickelt vom deutschen Partner

“Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd”

Kontaktdaten

Heike Arold

Tel.: ++49 (0) 174 190 7269

arold@inba-sh.de, heike.arold@ph-gmuend.de

Prof. Dr. Lars Windelband

Tel.: ++49 (0)7171 - 983277

lars.windelband@ph-gmuend.de

Das Erasmus+-Projekt wird finanziert von der Europäischen Kommission

Inhalt

Einleitung.....	4
1. Beschreibung des Bedarfs an spezifischen Qualifikationen in Bezug auf	4
Digitalisierung	4
2. Vorschlag zur Implementierung der Qualifizierungsmodule auf EU-Ebene.....	6
3. Vorschläge zur Implementierung auf Länderebene.....	7
3.1 Vorschläge zur Implementierung der spezifischen Qualifizierung in Deutschland.....	7
3.2 Vorschläge zur Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in Deutschland	10
3.3 Vorschläge für Implementierung der spezifischen Qualifizierung in Österreich	10
3.4 Vorschläge für die Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in Österreich	12
3.5 Vorschläge für Implementierung der spezifischen Qualifizierung in Slowenien	12
3.6 Vorschläge für die Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in Slowenien.....	14
3.7 Vorschläge für Implementierung der spezifischen Qualifizierung in UK/Schottland	15
3.8 Vorschläge für die Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in UK/Schottland	16
3.9 Vorschläge für Implementierung der spezifischen Qualifizierung in Spanien.....	17
3.10 Vorschläge für die Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in Spanien	19
Freie Lizenz	20

Der Leitfaden zur Umsetzung der fünf neu entwickelten und EU-weit einheitlichen Qualifizierungsmodule zur Weiterbildung von Berufsorientierungsfachkräften (BO) wurde unter der Leitung des IBBT der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd entwickelt. Alle Projektpartner sowie der Koordinator haben sich an der Entwicklung beteiligt und die Vorschläge zur Umsetzung für ihr Land und vor dem Hintergrund der Besonderheiten ihres nationalen Berufsbildungssystems entwickelt.

Im Folgenden sind als Partner zu nennen:

	<p>Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd</p> <p>Deutschland</p>
 <p>Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft</p>	<p>ibw – Österreichisches Institut für Bildungsforschung für Wirtschaft</p> <p>Österreich</p>
<p> Nafarroako Gobernua  Gobierno de Navarra Hezkuntza Departamentua  Departamento de Educación </p>	<p>Department of Education – Comunidad Foral de Navarra</p> <p>Spanien</p>
	<p>36.6 Competence Centre</p> <p>Großbritannien</p>
	<p>Šolski center Nova Gorica</p> <p>Slowenien</p>

Einleitung

Der nachfolgende Leitfaden zur Implementierung der fünf EU-weit einheitlichen Qualifizierungsmodule zur Weiterbildung von Berufsorientierungsfachkräften (BO) wurde im Rahmen des Erasmus+-Projektes „BOQua“ digital“ und auf Basis zahlreicher berufswissenschaftlicher Untersuchungen von den o.g. 5 beteiligten Projektpartnern entwickelt. Grundlage für die Entwicklung stellen eine umfangreiche Status Quo Untersuchung zu den Veränderungen der Arbeits-/Berufswelt aufgrund der zunehmenden Digitalisierung und den Einfluss auf die Berufsorientierung in dem jeweiligen Land sowie Interviews mit Experten der Berufsorientierung dar. Der Leitfaden umfasst neben einem Vorschlag zur Implementierung auf europäischer Ebene vor allem Vorschläge zur Implementierung der Module auf nationaler Ebene der beteiligten Partnerländer (Deutschland, Österreich, Slowenien, Spanien und Großbritannien). Zur besseren Einordnung der Implementierungsvorschläge wurde zunächst der Bedarf an den neuen Qualifizierungsmodulen mit Fokus auf der Digitalisierung beschrieben und anschließend die entsprechenden Vorschläge zur Implementierung auf den unterschiedlichen Ebenen und zu den Ländern dargestellt. Da die Implementierung der Module mit all ihren Bestandteilen mit möglichen Kosten einhergeht, wurden in einem jeweils zusätzlichen Kapitel Vorschläge zur Finanzierung erarbeitet und aufgezeigt.

Die einzelnen länderspezifischen Vorschläge zur Implementierung und Finanzierung der Qualifizierung (Qualifizierungsmodule) wurden eigenverantwortlich von den jeweiligen Partner erarbeitet und im Projektkonsortium eingehend diskutiert und liegen auch einzelne Dokumente jeweils in Englisch sowie der Landessprache vor.

1. Beschreibung des Bedarfs an spezifischen Qualifikationen in Bezug auf Digitalisierung

Wie umfangreiche Untersuchungen sowohl in dem Vorgängerprojekt „BOQua“, als auch in dem Erasmus+-Projekt „BOQua digital“ gezeigt haben, hat sich die Arbeits- und Berufswelt aufgrund neuer Technologien sowie Materialien und der stetig zunehmenden Digitalisierung wesentlich verändert. Immer mehr Arbeitsprozesse, bezogen auf alle Berufsfelder, wurden und werden automatisiert, sind digital miteinander verknüpft, werden digital gesteuert und überwacht und Ergebnisse digital dokumentiert und übermittelt. Dieser Wandel findet weltweit statt und verändert nicht nur die Arbeit als solches, sondern mit ihr die betrieblichen Herausforderungen und insbesondere die Anforderungen an die Fachkräfte, die die Arbeiten ausführen. So hat die zunehmende Digitalisierung dazu beigetragen, dass zahlreiche Berufsprofile neu formuliert wurden und zukünftig weiter angepasst werden, aber auch neue Berufe entstanden sind.

Als Folge dessen, dass sich die Berufsprofile verändert haben und mit ihnen die erforderlichen Kompetenzen, das Know-how und die Fähigkeiten der Fachkräfte entsprechend angepasst werden müssen, hat sich auch die Ausbildung verändert. In Bezug auf die Ausbildung in zahlreichen Berufen sind auch hier die Anforderungen gestiegen. Reichte es früher z.B. für einen gewerblich-technischen oder handwerklichen Ausbildungsberuf aus, gute Mathematik- und Physikkenntnisse und ein Interesse an Technik zu haben sowie technisches Verständnis, räumliches Vorstellungsvermögen und logisches Denken, um nur einige zu nennen, werden heute von potentiellen Auszubildenden grundlegende IT-Kenntnisse, der Umgang mit den neuen Medien und digitalen Netzwerken genauso gefordert wie der Umgang mit digitalen Lehr-/Lernmethoden. Die zahlreichen neuen Anforderungen stellen aber nicht nur die Jugendlichen vor neue Herausforderungen in der Ausbildung, sondern bereits im Vorfeld bei ihrer Berufswahl.

Nur wenn Jugendliche an der Schnittstelle Schule – Beruf bzw. auch junge Erwachsene, die ihren Beruf wechseln wollen, im Zuge ihrer beruflichen Orientierung eingehend über die Veränderungen in der Arbeitswelt und den Berufsprofilen aufgeklärt werden, sind sie in der Lage eine nachhaltig richtige Berufswahl zu treffen. Ausbildungsabbrüche, vor allem aufgrund dessen, dass Jugendliche den gestiegenen Anforderungen durch die Digitalisierung nicht gewachsen sind, können nur verhindert werden, indem Jugendliche (bzw. generell Personen) im Berufswahlprozess über die neuen Anforderungen aufgrund der Digitalisierung aufgeklärt werden.

Es ist für ihre Berufswahl elementar, nicht nur bestimmte Fähigkeiten und Interessen für einen Beruf mitzubringen, sondern die Jugendlichen sollten darüber in Kenntnis gesetzt werden wann, wie und wo in den einzelnen Berufen die Digitalisierung zum Tragen kommt (z.B. arbeiten sie mit digital gesteuerten Arbeitsmitteln, verwenden sie digitale Arbeitsmethoden, müssen sie selbst Programme anwenden oder sogar erstellen).

Um alle erforderlichen Kenntnisse im Vorfeld zu einer Berufswahl zu bekommen sind vor allem die Fachkräfte der Berufsorientierung, die die Jugendlichen bei ihrem Berufswahlprozess beraten und begleiten, gefordert. Sie sollten in der Lage sein, den Jugendlichen dieses Wissen sowie Informationen zu vermitteln. Wie die o.g. Untersuchung gezeigt hat, mangelt es den BO-Fachkräften wie z.B. Lehrkräften an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, SozialpädagogInnen bzw. SozialarbeiterInnen in Jugendeinrichtungen, Fachkräften in der Berufsvorbereitung sowie Berufsberaterinnen in der Arbeitsverwaltung oder Kammern usw. zum größten Teil selbst an den erforderlichen Kenntnissen. Ihr Wissen ist häufig veraltet oder unvollständig, was darauf zurück zu führen ist, dass es keine spezifischen Schulungen zu den Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt aufgrund der zunehmenden Digitalisierung gibt. Die Untersuchung hat deutlich gemacht, dass es hier einen großen Qualifizierungsbedarf gibt und das in allen beteiligten Partnerländern (Deutschland, Österreich, United Kingdom / Schottland, Slowenien und Spanien) sowie darüber hinaus auch in anderen EU-Ländern, was Expertengespräche verdeutlicht haben. Es hat sich außerdem gezeigt, dass der Bedarf an Qualifizierung zum Thema „Digitalisierung“ mit Fokus auf den beratenden und unterstützenden Tätigkeiten in der Berufsorientierung über die Kenntnisse zu Veränderungen in Berufsbildern und der Arbeitswelt hinaus gehen. So besteht zusätzlich der Bedarf Kenntnisse zur digitalen Vermittlung des Know-hows und der Informationen zu erwerben.

Um dem Bedarf nach berufsbezogenen Kenntnissen zu Veränderungen aufgrund der zunehmenden Digitalisierung sowie nach allgemeinen Kenntnissen zu den Herausforderungen der Digitalisierung in Bezug auf Ausbildung gerecht zu werden, wurden fünf spezifische Qualifizierungsmodule entwickelt. Hier sind zu nennen:

1. Qualifizierungsmodul „Digitalisierung im Handwerk“
2. Qualifizierungsmodul „Digitalisierte Produktionsberufe“
3. Qualifizierungsmodul „Kaufmännische Berufe im Zuge der Digitalisierung“
4. Qualifizierungsmodul „Digitalisierung in Pflege-/ Gesundheitsberufen“
5. Qualifizierungsmodul „Die Herausforderung der Digitalisierung für Ausbildung und Arbeit“

Die Module befassen sich alle mit den beruflichen Veränderungen aufgrund der zunehmenden Digitalisierung bzw. neuer Technologien sowie allen für die Durchführung der Berufsorientierung erforderlichen Aspekten.

Es wird der Bedarf an Kenntnissen insofern gedeckt, als dass die Qualifizierungsmodule sich jeweils bezogen auf ihren Schwerpunkt (siehe Titel der Module) inhaltlich mit den beruflichen Veränderungen aufgrund der Digitalisierung befassen sowie mit dem Erwerb der erforderlichen Informationen hierzu sowie der digitalen Wissensvermittlung u.v.m.

Hier sind z.B. Themen zu nennen wie:

- Digitale Informationsbeschaffung
- Neue Medien und deren Nutzung
- Auswirkungen der Digitalisierung auf Berufe und die Berufsorientierung
- Veränderungen am Arbeitsmarkt aufgrund der Digitalisierung
- Veränderte und neue Berufsbilder (Profile)
- Herausforderungen und Anforderungen
- Attraktivitätssteigerung von Berufen
- Zugang zu Berufen von z.B. Frauen
- Unterschiedliche Berufsorientierungsmaßnahmen/-aktivitäten/-instrumente umsetzen mit Fokus auf Digitalisierung und die daraus resultierenden Veränderungen
- Erforderliche neue Sozial-/Methodenkompetenzen um das Wissen zu vermitteln
- Selbstständige Wissensaktualisierung
- Praktika, Praxisanteile

Abschließend sei angemerkt, dass die einzelnen Qualifizierungsmodule zwar unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte haben und einzelne Berufsfelder oder das Thema Digitalisierung generell betrachten, sich dennoch ergänzen und somit den Bedarf der Zielgruppe insgesamt decken können bzw. individuelle Wissenslücken schließen können.

2. Vorschlag zur Implementierung der Qualifizierungsmodule auf EU-Ebene

Die Implementierungsoptionen der EU-weit einheitlichen Qualifizierungsmodule aus dem Erasmus+ Projekt „BOQua digital“ für Europa sind vielfältig und reichen von der Integration in eine hochschulische Ausbildung (in die Lehramtsausbildung und -weiterbildung für Fragestellungen der Berufsorientierung, Ausbildung von Berufsberater/innen), der Integration in die berufliche Ausbildung (z.B. Fachangestellte für Arbeitsmarktdienstleistungen) bis hin zur Implementierung als Weiterbildungsangebote für Akteure der Berufsorientierung in ganz Europa.

Die Zielgruppe der Personen mit einer beruflichen Qualifizierung (z.B. Fachangestellte/in für Arbeitsmarktdienstleistungen) auf Level /Niveau EQR 5 und zwar in ganz Europa benötigt ein umfassendes, spezialisiertes Wissen zu ihrem jeweiligen Berufsbildungssystem sowie zur Berufsorientierung. Gerade diese Zielgruppe kann im Bereich der beruflichen Beratung erste Grundlagen zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Ausbildungsberufe erlangen.

Die Studiengänge zur Beratung für Bildung, Beruf und Beschäftigung auf Bachelor-Niveau auf Level /Niveau EQR 6 umfassen bereits fortgeschrittene Kenntnisse im Bereich des Schul- und Berufsbildungssystems im jeweiligen Land. Gerade die Module zu den Veränderungen durch die digitalen Angebote und neue Formen der Beratung/Maßnahmen im Kontext der Digitalisierung können vertiefende Fertigkeiten sowie Veränderungsprozesse bei der Beratung (digitale Plattformen, Social Media - Angebote, usw.) erkennen lassen. Die Studiengänge mit Masterabschluss (Level /Niveau EQR 7) u.a. im Lehramt Sekundarstufe I und II sowie Studiengänge zur Arbeitsmarkt- oder Berufsberatung (Abschluss: Master of Arts) benötigen teilweise schon ein hoch spezialisiertes Wissen zur Berufsorientierung in sehr spezifischen Feldern. Hier können vor allem für die Lehrerausbildung die Module mit konkreten Berufsorientierungsmaßnahmen in den betrachteten Berufsfeldernein Zugewinn sein, da diese Schwerpunkte bisher nur sehr selten bis gar nicht in Europa implementiert sind.

Für die Studiengänge zur Arbeitsmarkt- oder Berufsberatung wären die sektorspezifischen Entwicklungen aufgrund der zunehmenden Digitalisierung, die in den Modulen betrachtet werden, eine sinnvolle Ergänzung, um spezialisierte Problemlösungsfertigkeiten in einzelnen Sektoren (Gewerblich-technische Berufsfelder, Handwerkliches Berufsfeld, Kaufmännisches Berufsfeld, Ökologisches Berufsfeld und Berufsfeld Gesundheit und Pflege) zu erlangen. Aber auch um neue Kenntnisse zu Entwicklungen, Anforderungen, Bedarfe und regionale Besonderheiten in den Sektoren zu gewinnen. Insgesamt können jedoch alle Module oder Teilmodule in die Studiengänge EU-weit integriert werden.

Fortbildung/Weiterbildung bietet die Möglichkeit, sich beruflich weiter zu entwickeln. Dies ist auch für Qualifikationsstufen im EQF möglich. Für eine berufliche Weiterbildung/Fortbildung auf Level /Niveau EQR 6 (z.B. durch eine Weiterbildung zur Berufsberater/in oder Fachwirt/in) können alle Module sehr gut genutzt werden. Dies bedeutet vorwiegend fortgeschrittene Fertigkeiten, die auf die Veränderungsprozesse der Berufsorientierung und Berufsberatung durch die Digitalisierung vorbereiten und diese begleiten.

Abschließend sei allerdings noch angemerkt, dass der Transfer der Europäischen Qualifizierungsmodule auf EU-Ebene jeweils von den Berufsbildungssystemen und nationalen Spezifika der Mitgliedsstaaten abhängig ist. Mögliche Anpassungen der Module sollten jedoch nicht zu gravierenden inhaltlichen Veränderungen führen und auch die entwickelten Qualitätsstandards für das Qualifizierungskonzept aus dem Vorgängerprojekt BOQua , die auch für die neu entwickelten Module gelten, sollte eingehalten werden, um eine länderübergreifende Vergleichbarkeit der Qualifizierung sicher zu stellen.

3. Vorschläge zur Implementierung auf Länderebene

3.1 Vorschläge zur Implementierung der spezifischen Qualifizierung in Deutschland

Für die Implementierung der spezifischen Qualifizierungsmodule als Weiterbildung für Berufsorientierungsfachkräfte in Deutschland gibt es bedingt durch das Berufsbildungssystem verschiedene Möglichkeiten. Neben einer Implementierung einzelnen Qualifizierungsmodule auf unterschiedlichen Bildungsebenen sollte aber auch über eine Implementierung aller fünf Qualifizierungsmodule als eine gesamte Weiterbildung nachgedacht werden. Insbesondere wenn man die in dem Vorgängerprojekt „BOQua“ entwickelten fünf Qualifizierungsmodule, in denen die Digitalisierung kaum berücksichtigt wird und die grundlegendes Know-how für BO-Fachkräfte umfassen, mit hinzu nimmt. Betrachtet man die zehn Module als Ganzes, so weisen diese inhaltlich so viel Potenzial auf, dass sie als Gesamtpaket eine eigenständigen Fortbildung zur Fachkraft für Berufsorientierung etabliert werden könnten.

Diese könnte nach einer rechtlichen Anerkennung z.B. von Kammern oder entsprechend zertifizierten Bildungsträgern zur Fortbildung angeboten werden mit dem Ergebnis, dass sich Teilnehmende nach erfolgreicher Beendigung „Fachkraft für Berufsorientierung“ nennen dürfen.

Richtet man den Blick auf die derzeitigen BO-Fachkräfte in Deutschland, so sind das vornehmlich Fachkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen wie z.B. Lehrkräfte, Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Ausbilder oder Meister, Berufsberater usw., die neben ihren beratenden und unterstützenden Tätigkeiten die Berufsorientierung größtenteils als Zusatzaufgabe übernehmen. Für diese Zielgruppe bieten sich alle Module als Weiterbildung an, die bedarfsorientiert gesamt oder einzeln absolviert werden können. Somit besteht die Möglichkeit einer Spezialisierung innerhalb der Berufsorientierung auf den Schwerpunkt „Berufliche Veränderungen aufgrund zunehmender Digitalisierung“.

Die Implementierung der fünf neu entwickelten Qualifizierungsmodule kann in Deutschland auf unterschiedlichen Ebenen und bezogen auf verschiedene Zielgruppen erfolgen, wie im Folgenden dargestellt.

Implementierung auf akademischer Ebene

In Deutschland findet der Großteil an Berufsorientierungsmaßnahmen und –aktivitäten an Schulen der Sekundarstufe I sowie zum Teil auch an Beruflichen Schulen, an denen ein allgemeiner Schulabschluss erworben werden kann, und zum Teil und in Abhängigkeit von dem Bundesländern an Gymnasien statt. In der Sekundarstufe I und II ist die Berufsorientierung in vielen Bundesländern sogar integrativer Bestandteil des Lehrplans. Entsprechend liegt die Verantwortung für die Durchführung der Berufsorientierung bei den Lehrkräften. Häufig weisen diese aufgrund ihrer lehrenden Tätigkeit, die ein bestimmtes Fach fokussiert, Wissenslücken zum aktuellen regionalen und überregionalen Ausbildungsmarkt, Berufsprofilen und den dahinter verborgenen Arbeitsanforderungen (erforderliche Kompetenzen und Fähigkeiten) und betrieblichen Herausforderungen auf. Dies gilt entsprechend auch für die Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt aufgrund der zunehmenden Digitalisierung. Die Untersuchung im Rahmen des Erasmus+-Projektes „BOQua digital“ hat gezeigt, dass das Wissen hierzu lückenhaft ist, wie auch die Kenntnisse darüber, wie und wo man sich das Wissen aneignen kann und wie es an die Jugendlichen weitergegeben werden kann.

Um zukünftige Lehrkräfte generell auf Aufgaben in Bezug auf die Berufsorientierung und insbesondere den Wandel in der Arbeits- und Berufswelt aufgrund der Digitalisierung vorzubereiten, wird empfohlen, die Qualifizierungsmodule zum festen Bestandteil der Lehrerbildung zu machen oder zumindest in den Wahlpflichtbereich des Studiums zu integrieren. In z.B. der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd wird die Integration der Berufsorientierung, in die die Module u.a. einfließen könnten, schon umgesetzt.

Seit 2015/2016 ist ein Profildomäne Berufsorientierung fest als Wahlpflichtbereich im Curriculum integriert. Im Profildomäne erhalten die Studierenden die Möglichkeit, zusätzlich zum Studium von Fächern, Bildungswissenschaften und Schulpraxis bestimmte Kompetenzen zur Berufsorientierung zu erwerben. Und so wurden im Studienjahr 2017/2018 bereits Teile der in dem Vorgängerprojekt „BOQua“ entwickelten Module in das Curricula der LehrerInnenausbildung an Pädagogischen Hochschulen integriert und könnten jetzt um die neuen Module zur Digitalisierung ergänzt werden. Sich an dem Beispiel orientierend wird eine Implementierung auch anderen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten empfohlen.

Darüber hinaus können die fünf neuen Qualifizierungsmodule aber auch zur Lehrerweiterbildung und -fortbildung genutzt werden. Diesbezüglich müssten die Qualifizierungsmodule bei entsprechenden Lehrerfortbildungsinstituten (staatliche und private Träger) verankert werden und könnten dort als einzelne Seminare, aber auch als Seminarblock angeboten werden. Insofern für den Besuch der Fort-/Weiterbildung eine Freistellung vom Dienst der Lehrkräfte erfolgen soll, muss die angebotene Fort-/Weiterbildung vom Bildungsministerium anerkannt sein. Die Qualifizierung könnte aber auch von freien Bildungsträgern für die Zielgruppe angeboten werden, wobei das Schulungsangebot dann auf einen Zeitraum außerhalb der Unterrichtszeiten gelegt werden sollte, um die Teilnahme zu ermöglichen. Neben Ferien- und Wochenendangeboten bietet sich hier auch eine Online-Schulung an, die die Teilnahme von Zuhause ermöglicht. Es sei zur Weiterbildung noch angemerkt, dass die stattlichen Seminare der 2. Phase der Lehrerausbildung Fragestellungen zu Veränderungen der Berufsorientierung durch die digitale Transformation noch überhaupt nicht auf der Agenda haben. Hier fanden allerdings erste Gespräche mit den umsetzenden Institutionen in Stuttgart und Karlsruhe statt.

Da die Berufsberatung/-orientierung nicht nur an Schulen stattfindet, sondern von unterschiedlichen Institutionen durchgeführt wird wie z.B. von freien Bildungsträgern oder Trägern der freien Jugendarbeit, Kammern und Unternehmensverbänden sowie der Arbeitsverwaltung, sollten die Qualifizierungsmodule auch für die MitarbeiterInnen in diesen Institutionen als Weiterbildungsangebot zugänglich gemacht werden. Dies kann über freie Bildungsangebote unterschiedlicher Bildungsinstitutionen erfolgen. Aber auch eine Implementierung im Wahlpflichtbereich im Rahmen relevanter Studiengänge wie Sozialpädagogik oder Sozialarbeit, Soziologie, Pädagogik, Psychologie usw. ist denkbar und sinnvoll. Somit wird das Thema zum festen Bestandteil dieser Studiengänge oder kann als Zusatzqualifikation erfolgen. U.a. werden Teile des Moduls in den pädagogischen Studiengängen der Universität Karlsruhe im WS 2022/23 eingesetzt.

Und auch der Bundesagentur für Arbeit, die ihre BerufsberaterInnen an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) ausbildet wird empfohlen die Qualifizierungsmodule in ihren interdisziplinären Bachelorstudiengang aufzunehmen oder die Qualifizierung als Weiterbildung (zur Spezialisierung) anzubieten. Somit sind die Beratungsfachkräfte mit Abschluss ihres Studiums bzw. nach erfolgreicher Weiterbildung auf dem aktuellsten Stand und in der Lage Jugendliche bestmöglich zu beraten.

Fort- und Weiterbildungen an (freien) Bildungsträgern

Maßnahmen zur vertieften Berufsorientierung sind in Deutschland inzwischen ein fester Bestandteil im Berufswahlprozess. Viele freie Träger in der berufsbezogenen Jugendhilfe führen im Rahmen unterschiedlicher Maßnahme wie z.B. der Berufsvorbereitung, Maßnahmen zum Erwerb eines Schulabschlusses usw., Maßnahmen und Aktivitäten zu vertieften Berufsorientierung durch. Dabei führen die Lehrkräfte und ErzieherInnen selbst Berufsorientierungsmaßnahmen durch und sind beratend tätig oder die MitarbeiterInnen externer Maßnahmenträger führen diese im Auftrag durch.

Für diese Fachkräfte könnten durch eine Implementierung der Qualifizierungsmodule bei freien Bildungsträgern offene und für jeden Interessierten frei zugängliche Seminar-formate entstehen, in welchen der „Wandel der Arbeits- und Berufswelt aufgrund der zunehmenden Digitalisierung“, „Erwerb digitaler Kompetenzen“ sowie „Digitalisierung und Berufsorientierung“ im Fokus stehen. Für das Beispiel „Digitalisierung und deren Konsequenzen für die Arbeitswelt und die Berufliche Bildung“ gibt es hier schon regelmäßig Angebote der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd (u.a. Fachtag der Technischen Bildung in Baden-Württemberg). Die Angebote könnten sowohl als Präsenzveranstaltungen oder Online-Seminare einzeln oder im Gesamtblock angeboten werden.

3.2 Vorschläge zur Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in Deutschland

Mit den dargestellten Implementierungsmöglichkeiten für die neu entwickelten Qualifizierungsmodule sind unterschiedliche Möglichkeiten zur Finanzierung verbunden. So müsste und würde eine Implementierung im akademischen Bereich durch die öffentliche Hand getragen werden. Eine Finanzierung der Studiengänge über Studiengebühren findet aktuell nur in einigen Bundesländern für Langzeitstudierende (Bremen, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen), für ein Zweitstudium (Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz), sowie für ausländische Studenten aus Nicht-EU-Staaten (Baden-Württemberg) statt. In Privatuniversitäten könnten höhere Gebühren für (Weiter-) Bildungsangebote verlangt werden. Dies liegt im Ermessen der Privatuniversitäten, die die Höhe der Studien-/Lehrgangsgebühren festzusetzen.

Seminar-/Kurs-/Lehrgangsangebote hingegen, die von BO-Fachkräften unabhängig von ihren ArbeitgeberInnen als (Weiter-) Bildungsangebot genutzt werden, sollten von deren ArbeitgeberInnen finanziell unterstützt werden. Im Großen und Ganzen sind sie aber privat zu finanzieren. Teilnahmegebühren könnten außerdem als Förderung für Aus- und Weiterbildung erstattet werden. Hier gibt es unterschiedliche Förderprogramme der Länder, des Bundes und der Europäischen Union, die möglicherweise infrage kommen könnten. Dies kann durch Zuschüsse, Darlehen oder Beteiligungen erfolgen. Schlussendlich besteht aber immer die Möglichkeit von freien Angeboten, die es privat zu finanzieren gilt.

3.3 Vorschläge für Implementierung der spezifischen Qualifizierung in Österreich

Für die Implementierung der spezifischen Qualifizierungsmodule für Fachkräfte in der Berufsorientierung bieten sich verschiedene Optionen an, die von der Integration in eine akademische Ausbildung (z. B. in die LehrerInnenausbildung) bis hin zur Umsetzung als offenes (Weiter-)Bildungsangebot für Fachkräfte der Berufsorientierung reichen. Vorrangig bietet es sich, die Qualifizierungsmodule in akademische Ausbildungen (etwa die LehrerInnenausbildung) einzubinden. Lehrer*innen sind schließlich mit vielen Agenden der Berufsorientierung von Schüler*innen betraut: z.B. in der Rolle als Schüler- und BildungsberaterInnen und an den Schulen der Sekundarstufe I durch die Durchführung des Berufsorientierungsunterrichts ab der 7. Schulstufe sowie das Gestalten von vielfältigen Berufsorientierungsmaßnahmen. Zielführend wäre es daher, ausgewählte Module in das Curricula der LehrerInnenausbildung an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten zu integrieren, zumal das Lehramtsstudium aktuell nicht zwingend Berufsorientierungsschwerpunkte enthält.

Gegenwärtig wird die Qualifizierung von Berufsorientierungslehrer*innen bzw. -koordinator*innen sowie von Bildungs- und SchülerberaterInnen im Rahmen von speziellen Lehrgängen an Pädagogischen Hochschulen in Österreich durchgeführt. Dieses bereits bestehende Angebot der Lehrer*innenfortbildung und -weiterbildung im Bereich der Berufsorientierung könnten die EU-weit einheitlichen Qualifizierungsmodule um neue Inhalte ergänzen bzw. erweitern:

- Die **LehrerInnenfortbildung** wird in Österreich zu einem großen Teil über die Pädagogischen Hochschulen in den einzelnen Bundesländern organisiert. Für die diversen Unterrichtsfächer werden thematisch ausgewählte Kurse angeboten, die speziell auf die Unterrichtssituationen und die jeweiligen Fächer zugeschnitten sind.

- Die **Lehrer*innenweiterbildung** kann zudem in Form von Hochschullehrgängen, Masterlehrgängen oder Doktoratsstudien erfolgen. In einigen Bundesländern – etwa an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich – bestehen bereits (Master-)Lehrgänge im Bereich „Berufsorientierung“ (siehe dazu z. B. www.ph-noe.ac.at). Daher ist eine Implementierung einzelner Module insbesondere in der Lehrer*innenweiterbildung denkbar.

Mit Berufsberatung/-orientierung von Jugendlichen befassen sich nicht nur LehrerInnen. So ist eine Implementierung der Qualifizierungsmodule unter anderem auch für das Studium „Soziale Arbeit“ vorstellbar. Schließlich beschäftigen sich Sozialarbeiter*innen in der Jugendarbeit auch mit Fragen der beruflichen Orientierung, selbst wenn diese in der Regel nicht zu ihrem unmittelbaren Aufgabenbereich zählen. Auch für weitere einschlägige Studien (z. B. Pädagogik, Psychologie etc.) kann eine Integration des vorliegenden Qualifizierungsmoduls in die akademische Ausbildung eine Option darstellen, denkbar auch in Form von (freien) Wahlfächern/-modulen.

Spezialist*innen der Berufsorientierung sind darüber hinaus in vielen unterschiedlichen Organisationen und Institutionen tätig, etwa in den Berufsinformationszentren des AMS, in Berufs- und Bildungsberatungseinrichtungen der Wirtschaftskammern und WIFIs (Wirtschaftsförderungsinstitute), in Beratungseinrichtungen der Arbeiterkammer und Berufsförderungsinstituten (BFI). Die Qualifizierung dieser Fachkräfte der Berufsorientierung erfolgt über zum Teil intern verbindlich geregelte Aus- und Weiterbildungen und/oder durch Training-on-the-job. Für diese Zielgruppe könnten die Qualifizierungsmodule bzw. Teile daraus zum Beispiel in Form eines ergänzenden Qualifizierungs- oder Weiterbildungsangebotes implementiert werden.

Darüber hinaus können die Qualifizierungsmodule auch als freies und offenes (Weiter-) Bildungsangebot für alle in der Berufsorientierung tätigen Personen angeboten werden, etwa in Form von Seminaren und Weiterbildungskursen. Durch die Implementierung könnten auch neuartige, innovative Seminarformate entstehen, in denen beispielsweise Berufe eines spezifischen Berufsbereichs (z. B. Fokus auf handwerkliche Berufe: Welche Berufe gibt es? Entstehen neue Berufe? Welche Trends gibt es in diesen Berufen? Wie wirkt sich Digitalisierung auf die Tätigkeitsbereiche in diesen Berufen aus?) zum Gegenstand gemacht werden und die speziell auf Personen, die bereits in der Berufsorientierung tätig sind oder künftig sein möchten, ausgerichtet sind.

Gegenwärtig bestehen bereits einige Lehrgänge für Bildungs- und Berufsberatung, die Universitäten (für Weiterbildung) und Erwachsenenbildungseinrichtungen anbieten (z. B. Lehrgang Bildungs- und Berufsberatung am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, Masterlehrgang Bildungs- und Berufsberatung an der Donau-Universität Krems). Da diese Lehrgänge zum einen laufend überarbeitet werden, kann auch in diesem Bereich ein Implementieren der Qualifizierungsmodule bzw. einzelner Teile, eine Option darstellen. Das gilt umso mehr, da ebenso neue (Master-)Lehrgänge im Bereich Berufs- und Bildungsberatung entwickelt werden, so auch an der Universität Klagenfurt, die ab dem Sommersemester 2023 einen Lehrgang für Bildungs- und Berufsberater*innen anbieten wird.

Als weitere Implementierungsoption könnte ein Erweiterungsangebot der Ausbildung „Dipl. Lebens- und Sozialberatung“ für Personen interessant sein, die in den Bereichen Bildungs-, Berufs- und Karriereberatung sowie Berufsorientierung tätig sein möchten. Die selbstständige Berufsausübung als Bildungs- und BerufsberaterIn unterliegt nämlich dem Gewerberecht und ist an den Nachweis einer absolvierten Ausbildung „Dipl. Lebens- und Sozialberatung“ gebunden.

Diese Lehrgänge müssen von der Wirtschaftskammer als Gewerbebehörde zertifiziert sein und werden von unterschiedlichsten Anbietern durchgeführt, wobei darin spezifische Inhalte aus der Bildungs- und Berufsberatung bzw. Berufsorientierung bislang eine eher untergeordnete Rolle spielen.¹

3.4 Vorschläge für die Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in Österreich

Mit den aufgezeigten Optionen einer Implementierung für die spezifischen Qualifizierungsmodule gehen spezifische Möglichkeiten zur Finanzierung einher. Wenn diese in eine akademische Ausbildung integriert werden würde, würde die Finanzierung im Falle der öffentlichen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen überwiegend mit öffentlichen Geldern (allenfalls bspw. ergänzt um Studienbeiträge, die von Studierenden unter bestimmten Voraussetzungen zu entrichten sind) erfolgen. Ob Student*innen an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen einen Studienbeitrag entrichten müssen, richtet sich aktuell nach der Staatsbürgerschaft der Studierenden und der Studiendauer. Den Erhalten von Fachhochschulen steht es wiederum gänzlich frei, Studiengebühren bis zu einer definierten Höchstgrenze von 363,36€ pro Semester einzuheben, wovon auch mehrheitlich Gebrauch gemacht wird.²

Mit vergleichsweise höheren Selbstkosten müssen Studierende als LehrgangsteilnehmerInnen rechnen, wenn sie (Weiter-)Bildungsangebote an Privatuniversitäten absolvieren, denn es liegt im eigenen Ermessen der Privatuniversitäten, die Höhe der Studien-/Lehrgangsgebühren festzusetzen. Laut einer Studie von Kurt Schmid et al. (2017)³ finanzieren sich Privatuniversitäten in Österreich zu 49% über Studien-/Kursgebühren, der Rest wird über öffentliche Träger/Förderer, Drittmittelprojekte, Spenden/Sponsoring/Stiftungen etc. finanziert (vgl. Schmid et al 2017).

Ebenfalls weitgehend über Selbstkosten zu finanzieren wären Seminar-, Kurs- und Lehrgangsangebote, die (zukünftigen) Berufsorientierungsspezialist*innen als freies/ offenes (Weiter-) Bildungsangebot zur Verfügung stünden. In diesem Zusammenhang kann auf die vielfachen Möglichkeiten verwiesen werden, Förderungen für Aus- und Weiterbildung⁴ in Anspruch zu nehmen, die auch bei einer Implementierung der spezifischen Qualifizierungsmodule als freies/ offenes (Weiter-)Bildungsangebot genutzt werden könnten.

3.5 Vorschläge für Implementierung der spezifischen Qualifizierung in Slowenien

This qualification modules can be implemented in different ways as they relate to the direct beneficiaries, experts in career guidance, and the indirect beneficiaries, the young people in the process of VO. Die Qualifizierungsmodule können auf unterschiedliche Weise implementiert werden, da sie sich auf die direkten Nutznießer, ExpertInnen in der Berufsberatung, und die indirekten Nutznießer, die jungen Menschen im Berufsorientierungsprozess, beziehen.

Akademische Ebene

In Anbetracht dessen, dass das System der Sekundarstufe II vollständig finanziert, landesweit umgesetzt wird und zentralisiert ist, sollte der primäre Fokus darauf liegen, die Qualifizierungsmodule so umzusetzen, dass ihre Vorteile direkt in Bildungseinrichtungen der sekundären Berufsbildung genutzt werden. Diese Programme umfassen den größten Teil der Zielgruppe.

¹ Für weiterführende Informationen rund um Zielgruppen, Qualifizierungsoptionen und Ausgestaltung der Berufsorientierung in Österreich siehe auch: <https://www.boqua.eu/>

² Vgl. dazu: <https://www.oeh.ac.at/studiengebuehren>

³ Vgl. dazu: <https://www.ibw.at/resource/download/1442/ibw-researchbrief-98-de.pdf>

⁴ Vgl. dazu bspw.: <https://erwachsenenbildung.at/bildunginfo/kursfoerderung/>

In dieser Phase sind die Jugendlichen am intensivsten in den Berufswahl- und Berufsorientierungsprozess eingebunden und profitieren (indirekt) am meisten von den Qualifizierungsmodulen.

Daher sollten die Qualifizierungsmodule im akademischen Bereich für PädagogInnen (Lehrkräfte, ProfessorInnen usw.) entweder als Wahlpflichtmodul oder als eigenständige obligatorische Ergänzung zur Lehrerbildung implementiert werden. Dies sollte angesichts des alarmierenden Bedarfs für solche Qualifizierungsmodule im Hinblick auf den Arbeitsmarkt erfolgen. Konkret soll dies in erster Linie an pädagogischen und soziologischen Lehramtsstudiengängen im Rahmen eines gültigen öffentlichen Studiengangs auf Hochschulniveau mit entsprechender Akkreditierung adressiert werden.

Unter Berücksichtigung der anwendbaren Wirkungsfelder sollte die Implementierung auch als spezifisches Programm an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät als eigenständiges separates Modul oder als Teil des Programms Digitales Marketing betrachtet werden.⁵

Darüber hinaus gibt es spezifische postgraduale Programme, die sich mit den Auswirkungen der Digitalisierung befassen und von der Implementierung dieses Moduls stark profitieren könnten, wie beispielsweise das Programm „Digital Humanities“ an der School of Humanities.

Für Beschäftigte im Bildungsbereich gibt es den Nationalen Weiterbildungs- und Berufsentwicklungskatalog (KATIS), in dem die Qualifizierungsmodule als kostenloses Weiterbildungsangebot für alle im Bildungsbereich Beschäftigten (Schulen, Universitäten, Berufszentrum, Einrichtungen für lebenslanges Lernen) veröffentlicht werden können.

Arbeitsplatzbegleitung/Lehre/Ausbildung

Da die berufliche Bildung der Sekundarstufe II in der Regel in eine Lehrlingsausbildung, betriebliches Training oder eine Arbeitsplatzbegleitung übergeht und in den Arbeitsmarkt übergeht, ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Veränderungen durch die Digitalisierung in Bezug auf Arbeitsprozesse und Arbeitsabläufe angegangen werden. Dies kann entweder durch betriebliche AusbilderInnen oder MentorInnen am Arbeitsplatz durch Ausbildung, Begleitung oder ein spezielles Schulungsprogramm erfolgen. All dies ist eine ideale Möglichkeit, die Qualifizierungsmodule in das Arbeitsumfeld zu integrieren. Es ist im besten Interesse der Unternehmen, dass ihre AusbilderInnen, MentorInnen oder andere BO-ExpertInnen an einem Programm, Trainingsmodul oder anderen Bildungsformat teilnehmen, das die Qualifizierungsmodule nutzt.

Arbeitsagenturen

Arbeitsagenturen (sowohl staatliche als auch private) sind ein wichtiger Teil des Arbeitsmarktes und schließen die Lücke zwischen Bildungseinrichtungen und ArbeitgeberInnen. Ihre Rolle bei der Berufsorientierung, der Karriereplanung und sogar der Berufsausbildung durch Programme und Kurse macht sie zu einem idealen Nutznießer der Qualifizierungsmodule. Die Teilnahme ihrer MitarbeiterInnen (BeraterInnen, BO-ExpertInnen, PädagogInnen) an den Qualifizierungsmodulen in Form von Schulungen oder idealerweise einer betrieblichen Weiterbildung, würde einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung des Digitalisierungswandels in allen Berufen und Arbeitsprofilen leisten.

⁵ http://www.ef.uni-lj.si/content/static_slovene/predmet/predmet.asp?l=100&li=1013&predmet_id=196359

Zentren für lebenslanges Lernen

Bildungszentren für lebenslanges Lernen verstehen sich entweder als Ergänzung oder Erweiterung von Bildungseinrichtungen, die neben der Durchführung von Berufsorientierung, Karriereplanung und -begleitung auch die Übergänge in Karrieren (Wechsel, Umorientierung) begleiten und Weiterbildung anbieten. Diese sind perfekte Anbieter für die Qualifizierungsmodule, da die Digitalisierungseffekte eine Anpassung bestehender Berufsbilder erfordern. Diese Zentren bieten bereits Kurse zu digitalen Grundkenntnissen an (vom einfachen Tippen bis hin zur Software- und Internetnutzung), sodass die Umsetzung der Qualifizierungsmodule zur Vertiefung und Fokussierung von Berufsprofilen und -prozessen der logische nächste Schritt ist. Derzeit gibt es viele Zentren für lebenslanges Lernen, die digitale Bildungskurse als Teil des nationalen digitalen Gutscheinsystems anbieten.

Eigenständiges Trainingsprogramm/-modul

Schlußendlich können die Qualifizierungsmodule als eigenständiges, kostenpflichtiges Training oder als Trainingsmodul für alle Interessierten im Bereich Berufsorientierung und Karriere angeboten werden.

3.6 Vorschläge für die Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in Slowenien

Die Finanzierung der spezifischen Qualifizierung (der Qualifizierungsmodule) unterscheidet sich je nach Art der Umsetzung.

Im akademischen Bereich können die Qualifizierungsmodule unter Berücksichtigung der Tatsache finanziert werden, dass Bildungsprogramme bis zum Universitätsniveau vollständig vom Staat getragen werden und dann, wenn sie in ein gültiges öffentliches Studienprogramm auf Universitätsniveau mit entsprechender Akkreditierung eingeführt werden. Dieses Ergebnis könnte erreicht werden, indem ein Vorschlag und eine Kampagne erarbeitet werden, die sich an das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Sport richten und die dann die Module in die Programmplanung und/oder den legislativen Dialog einführen. Übergeordnetes Ziel wäre es, die Integration der Qualifizierungsmodule in den Nationalen Weiterbildungskatalog (KATIS) voranzutreiben und dort als kostenlose Weiterbildungsmodule für alle ErzieherInnen zu registrieren.

Bei der betrieblichen Umsetzung läge die Finanzierung klar auf den Schultern der ArbeitgeberInnen, da diese ihren Beschäftigten die Qualifizierungsmodule als privat finanziertes Weiterbildungsprogramm anbieten würden. Eine alternative Option wäre, Subventionen oder Finanzierungsinitiativen der Regierung (nämlich der Regierungsstelle für digitale Transformation) oder der Europäischen Union (über europäische Struktur- und Investitionsfonds oder Zuschüsse) in Betracht zu ziehen, um den Prozess zu erleichtern. Da es sich bei 99,8 % aller Unternehmen in Slowenien um kleine oder mittlere Unternehmen handelt, sind Zuschüsse, die sich speziell an diese Unternehmen richten, eine beträchtliche Option.

Um die Qualifizierungsmodule als einzelne Module oder Trainingsprogramme innerhalb von Arbeitsagenturen und Zentren für lebenslanges Lernen anzubieten, wäre ein Vorschlag an das Ministerium für Arbeit, Familie, Soziales und Chancengleichheit erforderlich, in dem die Bedeutung der Module und ihre Vorteile für die vorübergehend nicht erwerbstätigen Arbeitnehmer betont werden (Arbeitssuchende, Berufseinsteiger, Stellensuchende usw.). Diese Programme werden vollständig aus dem Staatshaushalt finanziert (zugewiesen für Projekte gemäß dem Geschäftsplan der Nationalen Arbeitsagentur, geschätzt auf 6.469.327 EUR für 2022) und werden Arbeitssuchenden kostenlos als Teil des persönlichen Beschäftigungsplans von nicht Beschäftigten angeboten.

Und abschließend kann es vollständig von der Person finanziert werden, die an dem Qualifizierungsmodul in Form eines eigenständigen kostenpflichtigen Trainings oder eines Trainingsmoduls teilnimmt, das von einem privaten Unternehmen im Bereich Berufsberatung oder Berufsorientierung organisiert und durchgeführt wird. Ein Vorschlag zur teilweisen oder vollständigen Subventionierung (z. B. mit digitalen Gutscheinen) durch das Regierungsamt für Digitale Transformation sollte nicht ausgeschlossen werden.

3.7 Vorschläge für Implementierung der spezifischen Qualifizierung in UK/Schottland

Die meisten beruflichen Qualifikationen werden von der Scottish Qualifications Authority (SQA) entwickelt, akkreditiert und verliehen. Die wichtigsten Arten von Qualifikationen in Schottland sind Scottish Vocational Qualifications (SVQs), National Certificates und Higher National Certificates and Diplomas. (HNCs und HNDs). Der schottische Credit und Qualifications Framework (SCQ, QF=Qualifikationsrahmen) faßt alle gängigen Qualifikationen in Schottland in einem einzigen Rahmen zusammen, der Vergleiche ermöglicht. Damit diese Module akkreditiert werden, muss die Genehmigung einer Vergabe-/Zertifizierungsstelle eingeholt und auf nationaler Ebene anerkannt werden. Einige Organisationen wie Hochschulen sind als Zertifizierungsstellen anerkannt und können die Modulschulung auf lokaler Ebene genehmigen.

Potenzielle Zielgruppen, an die sich die Module richten, sind:

- BerufsberaterInnen/ExpertInnen
- Pädagogische BeratungslehrerInnen/DozentInnen an Schulen und Hochschulen
- Professionelle BeraterInnen (öffentlicher/privater Sektor).

Die von BeratungsexpertInnen angebotenen Dienstleistungen zur Berufsorientierung finden sich in vielen Bildungszentren und Zentren zur Beschäftigungsfähigkeit auf unterschiedlichen Ebenen wie in Hochschulen, Schulen, Universitäten, in öffentlichen Arbeitsverwaltungen, am Arbeitsplatz und im Freiwilligensektor, in der Gemeinde und im Privatsektor. Obwohl die Beschäftigungsberatung der Hauptschwerpunkt von Skills Development Scotland und den lokalen Behörden ist, wird sie auch von einer Reihe anderer Agenturen und von unterschiedlichen Anbietern angeboten, sodass die Schulung der Module durch eine Reihe unterschiedlicher Agenturen durchgeführt werden könnte, darunter:

- Hochschulen und Schulen
- Ausbildungsanbieter im öffentlichen, privaten und dritten Sektor
- Arbeitgeber und Arbeitgeberverbände
- Freiwilligenorganisationen und soziale Unternehmen
- Gewerkschaften
- Andere Regierungsbehörden

Die Qualifizierungsmodule könnten als erweiterte Schulung für Orientierungs-/Beratungsfachkräften aufgenommen werden und als eigenständige und einzelne Schulungsmodule für Fachkräfte im Bereich der Beratung mit Fokus auf den Herausforderungen der Digitalisierung für die Berufsorientierungsberatung bezogen auf verschiedenen Beschäftigungssektoren angeboten werden. Die Qualifizierungsmodule könnten beispielsweise dem Programm „Developing Scotland’s Young Workforce“ der schottischen Regierung folgen und die Unterstützung von Skills Development Scotland erhalten und durch das Education Scotland Quality-Verfahren überwacht werden.

Es sei an dieser Stelle noch angemerkt, dass Schottland bei der digitalen Transformation der Industrie noch einiges zu tun hat. Die schottische Industrie ist der Ansicht, dass die Zahl

der in ganz Schottland in digitalen Technologiefunktionen beschäftigten Personen das Potenzial hat, in den nächsten fünf Jahren auf 150.000 zu steigen. Daher werden BerufsorientierungsexpertInnen eine wichtige Rolle bei der Einführung von Beratung zu digitalen Fähigkeiten in verschiedenen Beschäftigungsbereichen für junge Menschen in ganz Schottland spielen.

3.8 Vorschläge für die Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in UK/Schottland

Die Finanzierung könnte durch Mittel des Scottish Funding Council oder durch Skills Development Scotland erfolgen. Diese beiden nationalen Finanzierungsstellen werden aus den Budgets der schottischen Regierung für allgemeine und berufliche Bildung finanziert. Die Qualifizierungsmodule könnten auch durch den Skills Development Scotland „Future Workforce Development Fund“ finanziert werden, der darauf abzielt, die derzeitige Ausbildung von Arbeitskräften zu verbessern und den bestehenden Berufsorientungs-/BeratungsexpertInnen einen Weg zu ebnen zur Umschulung mittels der Modulhalte zu den Herausforderungen der Digitalisierung für die Berufsorientungsberatung und zwar in Bezug auf verschiedene Bereiche der Berufsorientierung. Im Folgenden werden zur besseren Einordnung beide Institutionen kurz erläutert

The Scottish Funding Council (der Schottische Finanzierungsrat)

Der Scottish Funding Council (SFC) finanziert Schottlands College und Universitäten und ist einer der wichtigsten Institutionen der Welt für Bildung, Forschung und Innovation. Die SFC investiert jedes Jahr rund 1,9 Milliarden £ an öffentlichen Geldern in das Bildungsbudget. Die Finanzierung der SFC ermöglicht es den schottischen Colleges, durch Bildung, Forschung und Innovation lebensverändernde Möglichkeiten in ganz Schottland zu bieten. Die SFC-Förderung trägt zu den Kosten für die Bereitstellung von Lernen und Lehren bei und finanziert akademisches, administratives, technisches und unterstützendes Personal. Er finanziert auch Einrichtungen, Unterkünfte, Ausrüstung und Materialien. Der SFC stellt Colleges für Lernende Mittel zur Verfügung; für Stipendien, Kinderbetreuung, Bildungsunterhaltsbeihilfen (EMAs) und frei verfügbare Mittel für Studenten bis zum (jedoch nicht einschließlich) Higher National Certificate-Niveau, also einschließlich der Berufsbildung bis zum EQF-Niveau 4. Für die schottischen Universitäten stellt die SFC zweckgebundene Mittel in Höhe von etwa 1,1 Mrd. £ bereit für Einnahmen, Kapital und Unterstützung der Forschung.

Skills Development Scotland (Kompetenzentwicklung Schottland)

In ganz Schottland unterstützt **Skills Development Scotland (SDS)** Lernende bei der Entwicklung ihrer Karriere durch arbeitsbasierten Kompetenzen sowie Kompetenzen zur Beschäftigungsfähigkeit und zwar von der Schule über weitere Lernmöglichkeiten bis hin zur Beschäftigung. SDS nutzt Qualifikationsexpertisen, um hinsichtlich der Entscheidungen von Menschen in ganz Schottland in allen Phasen ihrer Karriere zu informieren und sie stellen gut platzierte Anleitungen und Schulungen für die Wahrnehmung von Beschäftigungsmöglichkeiten bereit. Sie zielen auf die Bereitstellung einer Unterstützung von denjenigen ab, die sie am dringendsten benötigen, und stellen sicher, dass Einzelpersonen dabei unterstützt werden, ihr Potenzial auszuschöpfen. SDS arbeitet mit ArbeitgeberInnen und Arbeitgebergruppen auf nationaler, sektoraler, regionaler, lokaler und individueller Basis zusammen, indem sie sie dabei unterstützen, ihren aktuellen und zukünftigen Qualifikationsbedarf zu erkennen, und ihnen helfen, sich mit dem schottischen Qualifikationssystem auseinanderzusetzen, um sicherzustellen, dass die Anforderungen kurz-, mittel- und langfristig der Beschäftigungsfähigkeit entsprechen.

Die **Skills Development Scotland** finanziert derzeit 3 große Lehrlingsausbildungsprogramme: die Programme Foundation Apprenticeship, Modern Apprenticeship und Graduate Apprenticeship. SDS ist auch der Geldgeber des zuvor erwähnten „FWDF“, dieser Fonds steht zur Unterstützung aktueller MitarbeiterInnen zur Verfügung und könnte daher maßgeschneiderte Schulungen der Qualifizierungsmodule für Berufsorientierungs-/BeratungsexpertInnen finanzieren.

Damit die Implementierung der EU-weit einheitlichen Qualifizierungsmodule für die Weiterbildung in Berufsorientierung in Schottland (UK) erfolgreich ist, sollte sie am besten von einer oder beiden der beiden der oben beschriebenen und wichtigsten nationalen Fördereinrichtungen unterstützt und finanziert werden.

3.9 Vorschläge für Implementierung der spezifischen Qualifizierung in Spanien

Das Ministerium für Bildung und Berufsbildung in Spanien ist sich der Notwendigkeit bewusst, digitale Qualifikationen zu implementieren, ob grundlegend oder fortgeschritten, und auf das Thema „Digitalisierung“ auf die Art und Weise zu reagieren, in der die heutige Gesellschaft steht, und SchülerInnen zu helfen, individuelle oder kollektive Bedürfnisse zu befriedigen die in der digitalen Kultur auftreten. Dazu erhalten die Studierenden in den Ausbildungsgängen der verschiedenen Bildungsstufen ein Digitalisierungsthema, aus dem was im Erasmus+-Projekt „BOQua digital“ konzipiert wurde, das in allen Berufsbildungsgängen anwendbar und für alle Berufsorientierungspersonen nützlich ist. Die Digitalisierung in Spanien verwirklicht sich in den Klassenzimmern für angewandte Technologie, ATECA.

In Berufsbildungszentren werden digitale Klassenzimmer geschaffen, d. h. Klassenzimmer, die alle digitalen Fortschritte beinhalten, damit die SchülerInnen Erfahrungen sammeln und digitale Technologien nutzen können. Diese Klassenräume modernisieren den Lehr-Lern-Prozess digital, geben den Studierenden eine führende Rolle und erleichtern den Erwerb digitaler Kompetenzen, um mit den Veränderungen in den Berufen und den neuen Berufen, die von nun an gefunden werden, umzugehen. Und all das, um die Kontinuität der pädagogischen Erfahrung zu begünstigen. Professionelle BeraterInnen müssen alle neuen Technologien kennen, die in Berufsbildungszentren eingesetzt werden, um Auszubildende informieren zu können, und sie müssen diese Technologie auch verwenden können, um Schulungen und sogar Berufsorientierungsaktivitäten mit SchülerInnen und StudentInnen durchzuführen, die eine professionelle Beratung benötigen. Die Klassenzimmer mit vielen Medien und digitalen Ressourcen werden von BerufsberaterInnen bei deren Arbeit genutzt.

Beratungsfachkräfte sollten das EU-Projekt und die Ergebnisse zu ihrem Vorteil nutzen, da sie in Berufsbildungszentren angewendet werden können, damit diese und auch die SchülerInnen digitale Kompetenzen erwerben und nutzen sowie sehen können, wo die Digitalisierung am notwendigsten ist. in welchen Bereichen und wo es notwendig ist, die Digitalisierung voranzutreiben. Es ist wichtig zu wissen, wo und an welchem Punkt wir all die digitalen Fähigkeiten beeinflussen müssen, die heute für die Arbeit in Berufen erforderlich sind. Zu diesem Zweck werden außerhalb der Schulzeiten Schulungen für Beratungsfachkräfte abgehalten, die es ihnen ermöglichen, ihre tägliche berufliche Arbeit durchzuführen und die im Projekt „BOQua digital“ konzipierten Module in die Praxis umzusetzen.

Wie können die Module umgesetzt werden und wo?

- Teilnehmergruppen nicht größer als 12 Personen.
- Schulungskurs von Angesicht zu Angesicht und online.
- Die Möglichkeit, die Module je nach Sektor, in dem die BerufsberaterInnen tätig sind, diesen und in verschiedenen Berufsbildungszentren anzubieten. Hinzu kommen ExpertInnen und Unternehmen aus unterschiedlichen Berufsfeldern.

- Die Teilnehmenden an diesen Qualifizierungsmodulen müssen SpezialistInnen für Laufbahnberatung sein.
- Die Durchführung der Module sollte in virtuellen und digitalen Klassenzimmern und in Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen stattfinden, um den Einfluss der Digitalisierung auf Berufe vor Ort kennen zu lernen.
- Die Dauer des Kurses wird für jedes Modul in Form eines Projektes festgelegt

Die Kurse können je nach Anbieter variieren:

- **Kurse, die vom Teacher Support Center angeboten werden**

Die Umsetzung der fünf Qualifizierungsmodule könnte durch das Teacher Support Center (CAP) in jedem Berufsbildungszentrum durchgeführt werden, das über ATECA-Klassenzimmer verfügt. Dabei handelt es sich um Klassenzimmer mit der entsprechenden digitalen Technologie und der entsprechenden Infrastruktur sowie Möbeln für den Unterricht. Die Module können sowohl persönlich als auch online, da es auch virtuelle Schulungsräume gibt, stattfinden.

Die Module werden außerhalb der Schulzeiten für BerufsberaterInnen angeboten. Und die von der CAP angebotenen Module verfügen über den entsprechenden offiziellen Ausbildungsnachweis der Bildungsverwaltung.

Das Teacher Support Center verfügt über einen Einsatzbereich, der Online-Training gemäß Digitalisierung und interaktiven digitalen Klassenzimmern "IKASNOVA" leicht möglich macht. Darüber hinaus verfügt es über die Informationen von Fachkräften in der Ausbildung aus allen Bereichen, die dieses Zentrum nutzen wollen und denen die Qualifizierungsmodule vermittelt werden könnten

- **Kurse, die von BerufsberatungsexpertInnen privater Einrichtungen angeboten werden**

Berufsberatungsschulungen, die von BerufsberatungsexpertInnen privater Einrichtungen durchgeführt werden. Diese Kurse haben eine inoffizielle Zertifizierung.

- **Kurse, die von HochschulberaterInnen angeboten werden**

Hochschulen bieten Schulungskurse aus ihren eigenen Orientierungsabteilungen an. Diese Kurse tragen eine eigene Zertifizierung, die von der Universität erstellt wurde, wenn es sich um einen von der Universität selbst angebotenen Seminartitel handelt.

- **Von privaten Einrichtungen angebotene Kurse, z.B. Unternehmensverband (CEN)**

Weiterbildungsangebote des Unternehmerversandes zur Qualifizierung von Fachkräften in digitalen Belangen. Diese Konföderation verpflichtet sich gegenüber Wirtschaft und Gesellschaft, zu Entwicklung und Wohlstand beizutragen und dabei zu helfen, eine fortschrittlichere, wettbewerbsfähigere Gesellschaft zu schaffen, die auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet ist. Zu diesem Zweck fördert und organisiert er Schulungsprogramme, die die Aktualisierung und den Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten zur kontinuierlichen Verbesserung aller teilnehmenden Personen betreffen. Die Ausbildung in digitalen Kompetenzen ist ein führender Bereich des Ausbildungsplans. Diese Kurse sind nicht offiziell zertifiziert.

- **Kurse, die von der Handelskammer angeboten werden**

Zweck der Handelskammer ist die Vertretung, Verteidigung und Förderung der Interessen des Handels, der Industrie und der Dienstleistungen. Sie ist sich des Einflusses der Digitalisierung bewusst und bietet Unternehmen Hilfestellungen und Schulungen zur Digitalisierung an. An diesen nicht zertifizierten Lehrgängen können Fachkräfte aus Berufsbildungswerken teilnehmen.

3.10 Vorschläge für die Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in Spanien

Vorschläge zur Finanzierung der Qualifizierungsmodule. Wie bereits gesagt, ist das Ministerium für Bildung und Berufsbildung im Bewusstsein des digitalen Fortschritts und der Notwendigkeit, die Digitalisierung auf allen Bildungsebenen einzuführen. Sie sind verantwortlich Budgets zur Verfügung zu stellen, um die Digitalisierung auf allen Bildungsebenen kostenlos für alle Menschen einzuführen und zwar indem sie die erforderlichen digitalen Medien in allen Berufsbildungszentren bereitstellen, damit Inhalte zur Digitalisierung allen SchülerInnen vermittelt werden kann.

Mittels Geldern der Europäischen Union aus dem Europäischen Sozialfonds, über den Autonome Gemeinschaften zugewiesene Kredite zur Finanzierung des Berufsbildungsplans für wirtschaftliches und soziales Wachstum und Beschäftigungsfähigkeit erhalten. Dies hat auch die Schaffung der ATECA-Klassenzimmer erleichtert, um die Digitalisierung auf allen Bildungsebenen und bei allen Beratungs- und Lehrkräften einzuführen. Die Digitalisierung, Innovationen und Unternehmertum ermöglicht aufgrund einer Reihe von Ressourcen neue Interaktionsmodelle wie 3D und die Maker-Bewegung, die SchülerInnen dank der neuen Technologien, die diese Klassenzimmer bieten, die notwendige Autonomie gibt, um sich Lernstrategien auszudenken, zu erstellen und zu bauen sowie digitale Lernmethoden zu fördern.

Mittels Geldern von Berufsbildungszentren. Diese Zentren verfügen über eigene Gelder, die für die Durchführung von institutionellem Training verwendet werden können. Womit das Training für alle kostenlos ist. Darüber hinaus verfügen die Berufsbildungszentren über ATECA-Klassenzimmer, die es den BerufsberaterInnen erleichtern, sich mit der digitalen Technologie vertraut zu machen, sowie die Module des Projektes „BOQua digital“ durchzuführen.

Durch Beiträge des Bildungsministeriums der Autonomen Gemeinschaften. Das Bildungsministerium der Autonomen Gemeinschaft hat ein Beratungsbüro zur Koordinierung aller Aktivitäten im Zusammenhang mit der Bildungsberatung, mit dem sie die Bereitstellung der Module für professionelle BeraterInnen kostenlos koordinieren können.

Weiterhin bietet das Teacher Support Center kostenlose Schulungen für Beratungsfachkräfte und alle Bildungsfachkräfte an.

Außerdem durch Subventionen von Technologieunternehmen, die ihre Produkte bekannt machen wollen. In den meisten Fällen sind es diese Unternehmen, die die Produkte an Berufsbildungszentren liefern, daher ist es wichtig, dass sie in die Ausbildung investieren, um die angepassten neuen Technologien bekannt zu machen in Bezug auf Berufe..

Und auch spanische Unternehmen werden ihre Investitionen in die digitale Transformation erhöhen, da ein Teil der europäischen NEXT-Generation-Fonds zur Förderung des Digitalisierungsprozesses verwendet werden soll, können sie sie auf einen Geldbetrag zugreifen zur Finanzierung rund um das Thema Digitalisierung. Den Unternehmen ist bewusst, dass nicht nur sie, sondern auch Studierende und Beratungsfachkräfte eine Ausbildung in digitalen Kompetenzen benötigen, für die sie Kurse finanzieren müssen, in denen sie diese notwendigen Fähigkeiten erwerben, um in den Unternehmen arbeiten zu können.

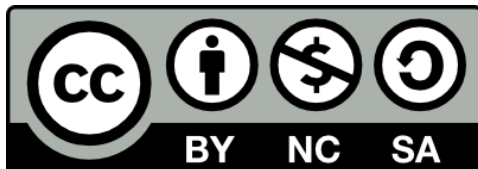
Abschließend sind noch die Bankstiftungen zu erwähnen, die haben Elemente geschaffen, um die Digitalisierung zu unterstützen, den freien Zugang zu Schulungen und neuen Technologien zu erleichtern und Bildungszentren das digitale Kit zur Verfügung zu stellen. Und auch die Universität ist sich der Digitalisierung bewusst und hilft bei der Ausbildung in diesem Bereich. Sie bieten auch einen Master-Abschluss in digitaler Transformation an, der je nachdem, ob die Universität öffentlich oder privat ist, die offiziell zertifiziert sein kann oder nicht.

Freie Lizenz

Das hier im Rahmen des Erasmus+-Projektes "BOQua digital" entwickelte Produkt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission entwickelt und spiegelt ausschließlich die Meinung des Autors wider. Die Europäische Kommission zeichnet nicht verantwortlich für die Inhalte der Dokumente.

Die Publikation unterliegt der Creative Commons Lizenz CC BY- NC SA.

The publication obtains the Creative Commons Lizenz CC BY- NC SA.



Diese Lizenz erlaubt es Ihnen, das Werk zu verbreiten, zu remixen, zu verbessern und darauf aufzubauen, allerdings nur nicht-kommerziell. Bei Nutzung des Werkes sowie Auszügen aus diesem muss

1. eine Quellenangabe erfolgen sowie ein Link zur Lizenz angegeben werden und mögliche Änderungen offenkundig gemacht werden. Die Urheberrechte bleiben bei den Autoren der Dokumente bestehen.
2. das Werk darf nicht zu kommerziellen Zwecken genutzt werden.
3. Insofern Sie das Werk neu zusammenstellen oder umwandeln bzw. darauf aufbauen, müssen Ihre Beiträge unter der gleichen Lizenz wie das Original genutzt werden.